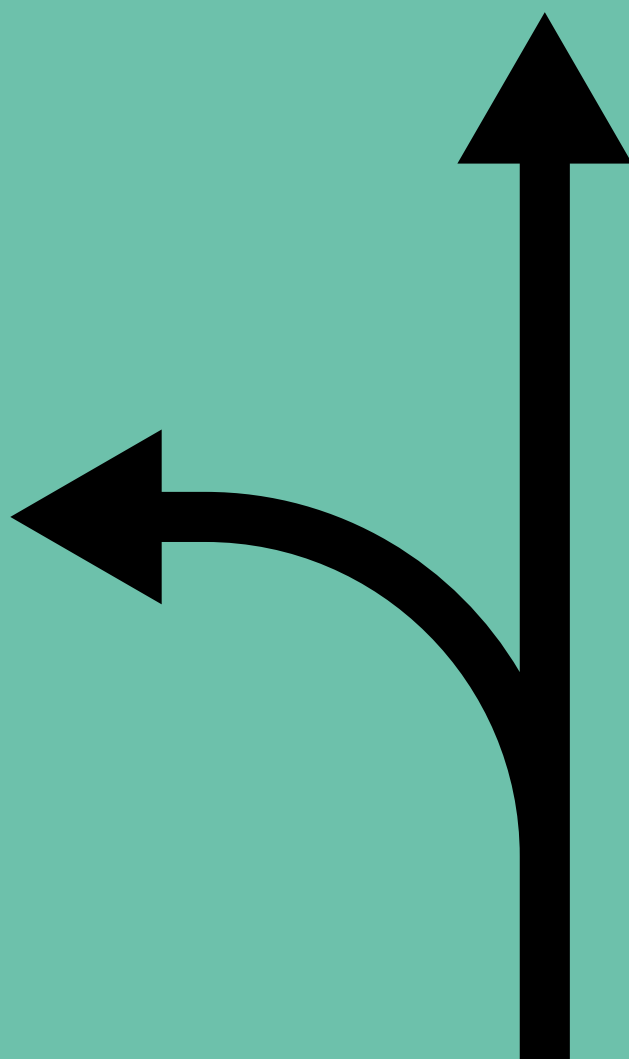


Gastspiel- angebote



„Ein Theater erfindet sich neu... Der Start gelingt fulminant“,

hieß es in der „Welt am Sonntag“ zum neuen Konzept am Theater an der Ruhr.

Seit Beginn der Spielzeit 23/24 befindet sich das Theater an der Ruhr in einem aufregenden Wandel. Wir haben uns vom klassischen Repertoirebetrieb verabschiedet. Stattdessen zeigen wir pro Spielzeit drei jeweils mehrwöchige Theaterereignisse mit mehreren Premieren, Konzerten, bildender Kunst, Diskursen, Workshops und anderen Formaten zu einem die jeweilige Spielzeit bestimmenden Thema.

Auf diese Weise entstehen vor Ort einzigartige thematische Kunst- und Theaterereignisse. In den Zwischenzeiten lassen sich Gastspielreisen zudem effektiver planen. Wir sind stolz auf einen gelungenen Start, den uns Publikum und Medien bestätigen: „fulminant... überragendes Ensemble“, hieß es in der „Welt am Sonntag“ 09/23. Über „einzigartige, zutiefst bewegende Theaterabende“ staunte „Theater der Zeit“ 10/23 und im Mai 24 titelte „Theater heute“ begeistert „Theater der Liebe und Revolution.“

Unser Gastspielangebot bietet Aufführungen herausragender jüngerer Regiestimmen mit nationalem und internationalem Renommee und Arbeiten von „Meisterregisseur“ Roberto Ciulli, wie es anlässlich seines 90. Geburtstags und seiner jüngsten Inszenierung in der Presse hieß.

Inhalt

Vom Licht

Von Anselm Neft in einer
Fassung von Anagoor (UA)

Woyzeck

Frei nach Georg Büchner –
Eine Übersetzung von
Glossy Pain

Die Physiker

Friedrich Dürrenmatt

The Long Shadow of Alois Brunner

Koproduktion mit dem
Collective Ma'louba

Othello

William Shakespeare

Ich, Antonin Artaud – Der wilde Harlekin

Nach Louis-François Delisle
de la Drevetière (DEA)

Peer Gynt

Henrik Ibsen

S wie Schädel

Szenische Reflektion einer
ungreifbaren Welt auf Texte
von Navid Kermani

Der zerbrochne Krug. Tambora

Heinrich von Kleist

1001 Nacht oder

die Macht des Erzählens

Eine Stückentwicklung von
subbotnik

Ödipus

Sophokles / Roland Schimmelpfennig

Escaping Heldenplatz

Mixed Reality Experience nach
Thomas Bernhard (UA)

Pasolini. Io so –

Mitteilungen an die Zukunft

Nach Texten von Pier Paolo Pasolini
(UA)

Der kleine Prinz

Antoine de Saint-Exupéry

Die Bestimmer

Nach dem Bilderbuch von
Lisen Adbåge

Braveheart

Koproduktion mit dem
Collective Ma'louba

Vom Licht

Von Anselm Neft in einer Fassung von Anagoor (Uraufführung)

Das italienische Kollektiv Anagoor gehört zu den kontinuierlichen künstlerischen Partnern des Theater an der Ruhr. Die bildgewaltigen, hochmusikalischen und international gefeierten Arbeiten waren mehrfach am Theater an der Ruhr zu Gast und sind unter anderem mit dem Silbernen Löwen der 46. Internationalen Theaterbiennale von Venedig ausgezeichnet worden. Nach „Sokrates der Überlebende“ und „Germania“ ist „Vom Licht“ Anagoors dritte Inszenierung am Theater an der Ruhr.

Worum geht es? Adam und Manda wachsen mit ihren Zieheltern Valentin und Norea auf einem Selbstversorgerhof auf. Sie besuchen keine öffentliche Schule, sondern werden von den Eltern zuhause unterrichtet. Ihre religiöse Überzeugung, dass alle Materie böse und falsch ist, die Welt ein schlechter Ort und nur die Heimkehr in ein entmaterialisiertes Lichtreich das Ziel ihrer Existenz sein kann, geben sie an ihre Kinder weiter.

Anselm Nefts Roman „Vom Licht“ ist eine literarische Herausforderung, die lange nachwirkt. Wie immer wird die Begegnung mit literarischem Material für Anagoor zu einer Gelegenheit, einige der empfindlichsten Nerven des Westens zu berühren. Ausgehend von einer schwierigen Familienkonstellation, einer Geschichte der Isolation und Absonderung von der Welt, die in den Bergen Österreichs spielt, entwickelt sich „Vom Licht“ unerwartet zur radikalen Reflexion über das Konzept von Familie, Elternschaft und Erziehung.



Regie: Simone Deraï / Anagoor

Es spielt das Ensemble des Theater an der Ruhr und Gäste / 3 Damen, 2 Herren

Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Realisiert aus Mitteln des THEATERPREIS DES BUNDES.

„Vom Licht“ zeigt Blendkraft der Aufklärung. Im Theater an der Ruhr brachte das Kollektiv Anagoor Anselm Nefts Roman „Vom Licht“ zur Uraufführung. Starker Beifall für Regieteam und Ensemble. (...) Leonard Hugger und Berit Vander statten die Jugendlichen mit einer gelungenen Balance aus Vorwärtsthrang und Fröhreife aus. Steffen Reuber gibt einen nur scheinbar grundgelassenen Vater mit geschickt verdeckten Abgründen, Dagmar Geppert eine vom Wissensschock gefrostete Mutter.“ – Jens Dirksen, WAZ

„Regisseur Simone Deraï erzeugt (...) Bilder von seltsamer Schönheit. Manda und Adam tragen die gesamte Inszenierung ihre anstrengende, weil hyperpädagogisierte Kindheit als Puppen (großartige Arbeit: Katharina Lautsch – Puppen; Ulrike Langenbein – Coaching) mit sich herum. Als sie in der Pubertät beginnen, die Sinnhaftigkeit von Verzicht auf Genuss und endloser Diskussion zu hinterfragen, werden die Hände ihrer Puppen grausam an Schultische festgenagelt. (...) Wie tragisch diese Geschichte wirklich ist, schauen Sie lieber selbst, diese Inszenierung ist jede Reise wirklich wert.“ – Peter Ortmann, Trailer



Fotos: Franziska Götzen

Woyzeck

Frei nach Georg Büchner – Eine Überschreibung von Glossy Pain



Marie und Margret sind beste Freundinnen – sie teilen eine Wohnung und ihr Leben, auch wenn Franz Woyzeck, ihr Nachbar, dazukommt und sich in Marie verliebt. Marie und Woyzeck – eine Liebe, die zwei sehr unterschiedliche Menschen zusammenführt und die sich dann verschiebt, fast unmerklich, stumm – bis sie in roher Gewalt endet. Marie, Margret und Woyzeck, das ist die Geschichte eines Beziehungsgeflechts, die unsere Vorstellungen von Liebe, Freundschaft und Fürsorge befragt. Diese Woyzeck-Überschreibung rückt die Perspektive auf den Alltag und die Lebenswelt junger Menschen und stellt dabei die wesentlichen Fragen, die schon in Büchners ambivalenter Woyzeck-Figur von 1836 angelegt sind.

Heute sind sie aktueller denn je: Was lässt Männer zu Tätern werden? Nach welchen Vorstellungen von Beziehungen leben wir? Ist eine andere Sprache als die der Gewalt möglich? Ein junges Team um die Regisseurin Katharina Stoll (vom Berliner Theaterkollektiv Glossy Pain) hat kollektiv eine Neufassung dieses Klassikers der deutschen Theaterliteratur geschrieben und erfindet ihn mit Blick auf die weiblichen Dramenfiguren neu – bildreich, musikalisch, spielerisch.



Regie: Katharina Stoll / Glossy Pain
Dramaturgie: Constanze Fröhlich

Es spielen das Ensemble des Theater an der Ruhr und Gäste / 2 Damen, 1 Herr

Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, in Kooperation mit dem FFT Düsseldorf.

„Er ist quasi der Täter der Herzen in der an Femiziden nicht armen Dramengeschichte: Georg Büchners Woyzeck. (...) Seine Verlobte Marie, die er ermordet, bekommt gerade mal etwas Mitleid. (...) Dass das so ist, darf durchaus als Symptom einer patriarchalen Gesellschaft gelesen werden. Dem setzt das Theaterkollektiv Glossy Pain am Theater an der Ruhr eine jugendliche, energiegeladene „Woyzeck“-Überschreibung entgegen. Sie holt den Plot ins Heute, die Frauenfiguren aus dem Schatten und die Männer vom Treppchen. (...) Der Abend lebt von seiner klaren Haltung und der zeitgenössischen Leichtigkeit.“ – Cornelia Fiedler, Theater Heute

„Für diese unterschiedlichen Formen von Liebe und Wärme, Zärtlichkeit und Nähe findet Katharina Stoll immer wieder eindrucksvolle Theaterszenen. So ist das ständig zwischen Deutsch und Englisch hin und her wechselnde Zusammenspiel von Amanda Babaei Vieira und Riah Knight nicht nur ein wundervolles Beispiel für die tiefe Freundschaft zweier Frauen. Es eröffnet zugleich einen utopischen Raum, in dem keine starren Grenzen zwischen Liebe und Freundschaft, Fürsorge und Zärtlichkeit mehr bestehen. Und auch in den frühen Szenen zwischen Marie und Joshua Zilinskes Woyzeck wird Liebe und mehr noch der berausende Überschwang des Verliebtseins auf eine Weise greifbar, wie nur selten auf der Bühne. Indem die Inszenierung Gefühle des Glücks, der Liebe und der Zusammengehörigkeit so überaus wirkmächtig heraufbeschwört, etabliert sie ein Gegenmodell zu der toxischen Beziehung zwischen Marie und Woyzeck. Ein Modell, das einem sehr deutlich sagt, dass es nicht so kommen muss wie Büchner es einst niedergeschrieben hat.“ – Sascha Westphal, Nachtkritik

„Beim großen Büchner geht es oft um Wahnsinn und um den ‚Triumphgesang der Hölle‘. Bei Glossy Pain dagegen zwar auch um den Schmerz, der nicht aus der Welt zu tilgen ist, aber ebenso um den Glanz der postfeministischen Aufklärung. Und, welche Freude, um Humor.“ – Süddeutsche Zeitung

„Das Publikum feiert die bitter-süße Lovestory (...) Der Applaus bei der Premiere war riesig.“ – Andrea Müller, WAZ

Eingeladen zu Fast Forward 2023, dem europäischen Theaterfestival für junge Regie.

Eingeladen zu Westwind 2024, bundesweit bekannt als eines der renommiertesten Theaterfestivals für junges Publikum.

Fotos: Franziska Götzen

Die Physiker

Friedrich Dürrenmatt



Der Physiker Möbius hat sich in eine Irrenanstalt geflüchtet, um seine für die Menschheit gefährlichen Entdeckungen vor der Welt geheim zu halten. Aber er ist nicht der Einzige, dessen Wahnsinn Methode hat. Zwei seiner Mitinsassen entpuppen sich als Geheimagenten verfeindeter Mächte und die Anstaltschefin als die einzig wirklich Verrückte, die nach der Weltherrschaft strebt. Dürrenmatts schrille Krimi-Komödie beschreibt eine Welt, in der jeder jeden zu manipulieren und zu kontrollieren glaubt, eine Welt der Überwachung und Verstellung.

Mit der Inszenierung dieses Klassikers setzt das Theater an der Ruhr die kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Regisseur Jo Fabian fort. Dass Fabian auch aus scheinbar in die Jahre gekommenen Stoffen gegenwärtiges, sinnliches Theater auch für ein junges Publikum machen kann, hat er mit seiner preisgekrönten Inszenierung „Wilhelm Tell“ (Beste Jugendproduktion NRW 2015) unter Beweis gestellt.

Regie und Bühne: Jo Fabian
Dramaturgie: Sven Schlötcke

Es spielen das Ensemble des Theater an der Ruhr und Gäste / 2 Damen, 5 Herren

Entstanden in Kooperation mit dem FFT Düsseldorf.

„Diese Physiker sind wahnsinnig überzeugend.“
– Klaus Stübler, RuhrNachrichten

„Wie erwartet, nimmt sich Fabian bei den Physikern viele Freiheiten, was dem Verständnis dieses Märchens der Unwahrscheinlichkeiten durchaus förderlich ist.“
– Steffen Tost, WAZ

„Alles wieder im Dürrenmatt-Lot. So kann man seine Physiker tatsächlich machen.“ – Peter Ortmann, Trailer



Fotos: Joachim Schmitz

The Long Shadow of Alois Brunner

Koproduktion mit dem Collective Ma'louba

In THE LONG SHADOW OF ALOIS BRUNNER (Der lange Schatten des Alois Brunner) geht es um Fragen der Gerechtigkeit, des Untertauchens, der Fluchterfahrung und des Theaters als Akt der Enthüllung – vor dem Hintergrund von zwei bedeutenden Konflikten des 20. und 21. Jahrhunderts. Zwei Schauspieler kommen zu den Proben mit Textfragmenten, historischen Dokumenten und persönlichen Erinnerungen. Sie rätseln, warum es in ihrer Geschichte geht. Wo ist das Stück? Welche Rollen sollen sie spielen? Die Dokumente befassen sich mit der wahren und schockierenden Geschichte des Nazi-Verbrechers Alois Brunner, der unbehelligt in der jungen BRD abtauchen konnte, bevor er sich 1954 nach Damaskus absetzte und, vom dortigen Regime geschützt, am Aufbau des brutalen Geheimdienstes beteiligt war. Außerdem finden sie unvollendete Szenen ihres syrischen Freundes, des Dramatikers Mudar Alhaggi. In diesen Szenen stellt er sich vor, Brunner als jungen Mann in Damaskus zu treffen. Er schreibt aber auch darüber, wie er mit seinem derzeitigen Exil in Berlin zurechtkommt. Warum ist Mudar verschwunden? Warum hat er das Stück nicht zu Ende geschrieben? Zwischen Archivrecherche, detektivischer Untersuchung und Reenactment enthüllen die beiden Schauspieler zerbrechliche und zutiefst bewegende Erlebnisse, in denen traumatische Lebensverläufe in Endlosschleifen von Ängsten, Lügen und der Hoffnung auf ein Ende gefangen sind.



Nach THE RETURN OF DANTON (2021) arbeitet der mehrfach preisgekrönte palästinensisch-italienische Regisseur Omar Elerian für THE LONG SHADOW OF ALOIS BRUNNER zum zweiten Mal mit dem Collective Ma'louba zusammen. Collective Ma'louba (Ma'louba – arabisch „auf den Kopf gestellt“ oder „umgedreht“) wurde von syrischen Theatermacher:innen gegründet, die u. a. in Berlin, Duisburg, Marseille und Paris im Exil leben. Mit ihren Theaterarbeiten hinterfragen sie die politische und soziale Verfasstheit der arabischen und europäischen Welt angesichts der jüngsten gesellschaftlichen Veränderungen.

Auf Arabisch mit deutschen und englischen Untertiteln.

„Slippery, intriguing and full of nuance.“
– Arifa Akbar, The Guardian

„A striking piece of theatre that will stay for me for a long time, probably forever.“
– Joan Davies, Theatre Reviews North

„The Long Shadow of Alois Brunner‘ erzählt ziemlich wenig über Naziverbrecher, aber sehr viel über das Gefühl, sich abgeschnitten von der Heimat behaupten zu müssen. Ohne Anklage, originell und unter dem doppelbödigen Geflecht aus Fiktion und ehrlichen Erfahrungsberichten sehr berührend. Hier gelingt Theater, das fremde Erfahrungen ein Stück weit nachempfindbar macht.“
– Dimo Rieß, Leipziger Volkszeitung

Regie: Omar Elerian
Dramaturgie: Erik Altorfer, Wael Kadour

Es spielen Mitglieder des Collective Ma'louba / 2 Herren

Produktion Collective Ma'louba
Koproduktion Theater an der Ruhr, gefördert durch das Ministerium für Kunst und Wissenschaft des Landes NRW + euro-scene Leipzig
Unterstützung: Neustart Kultur / Fonds Darstellende Künste (Rechercheförderung) + 1927 Art Space Athen + Berlin Mondiale

Fotos: Tom Dachs

Othello

William Shakespeare



„Es ist des Pudels Kern in Shakespeares ‚Othello‘ – und diese Innereien überschwemmen gerade Europa. (...) Eine alte Idee zieht um die Welt, ihre öffentliche Fratze nennt sich Populismus und sie arbeitet wirksam im Stillen, bis es zu spät ist.“
– Peter Ortmann, trailer.Ruhrgebiet

„Die einzig taugliche Liebesszene zwischen Desdemona und Othello gerät zu einem Zusammenprall der Hautfarben, Desdemonas vornehme Blässe gegen ein tiefes Schwarz. Der Mülheimer ‚Othello‘ ist glasklar, entschlackt und unschlagbar.“ – Friederike Felbeck, Theater der Zeit

„Ein Abend und eine Inszenierung, die keine Sekunde lang loslassen, auch weil Ciulli ein grandios agierendes Schauspielers-Sextett aufbieten kann.“ – Günther Hennecke, Theater:pur

„Im Mittelpunkt bleibt aber die geschickt in Gang gesetzte Intrige des Karrieristen mit einem Faible für Menschenmanipulation. Ciulli hat das Stück eher skelettiert als filetiert. So wird die monströs böse Kanaille Jago, den Steffen Reuber in großartig-übler Aasigkeit gibt (wie er Trauer um den toten Cassio heuchelt, ist widerwärtiger kaum zu spielen) zum eigentlichen Helden. Reuber geht an die Grenzen der Rolle, ohne in Parodie zu verfallen.“ – Jens Dirksen, WAZ

Unbemerkt von der Gesellschaft haben Othello und Desdemona geheiratet. Der dunkelhäutige Feldherr und die Tochter eines wohlhabenden venezianischen Senators bewegen sich in der Welt des Boxsports. Nicht nur seine Hautfarbe macht Othello zu einem Fremden in Shakespeares venezianischer Gesellschaft. Dennoch vertraut der erfolgreiche General des Stadtstaates ihren Gesetzen, Regeln und Gepflogenheiten. Als ihm von seinem Untergebenen Jago eingeflüstert wird, dass Desdemona ihm untreu sei, schlägt all sein Vertrauen jäh in Misstrauen um. Alle Affekte der Eifersucht erwachen in ihm. Sie machen jeden klaren Gedanken unmöglich. Die Eifersucht auf die geliebte Gattin mischt sich in seinem Wahn mit dem Neid auf den Status, den die Mitglieder der venezianischen Gesellschaft durch Geburt besitzen. Wie alle Intrigen erzeugt auch die des „Populisten“ Jago die Herrschaft des Verdachts. Die Verdächtigten können sich ihrer nicht erwehren. Wenn sie nicht einmal wissen, dass sie überhaupt einem Verdacht ausgesetzt sind, haben sie nicht die geringste Chance.

Regie: Roberto Ciulli
Dramaturgie: Helmut Schäfer

Es spielen das Ensemble des Theater an der Ruhr und Gäste / 2 Damen, 4 Herren



Fotos: Franziska Götzen

Ich, Antonin Artaud – Der wilde Harlekin

Nach Louis-François Delisle de la Drevetière (Deutsche Erstaufführung)

Roberto Ciulli setzt seine intensive Auseinandersetzung mit Antonin Artaud fort. Nachdem „Ich, Antonin Artaud – Le Momo“ um den französischen Theaterkünstler, seine lebenslange Suche nach absoluter Einheit und Verbundenheit, aber auch das trügerische Verhältnis von Wahnsinn und Normalität kreiste, entsteht in „Ich, Antonin Artaud – Der wilde Harlekin“ der theatrale Zerrspiegel einer in Konventionen und Kälte erstarrten Gesellschaft. Artaud selbst wird in der Inszenierung zu Regisseur und Darsteller eines Stücks, das ihm im Rausch aus dem frühen 18. Jahrhundert entgegnet. 1704 erschienen in Frankreich die „Dialoge des Baron de Lahontan mit einem Wilden in Amerika“, ein Buch, das zu seiner Zeit breit rezipiert wurde und als Anregung für das Commedia dell'arte Stück „Der wilde Harlekin“ gilt, uraufgeführt 1721 in der Pariser Comédie Italienne.

„Der wilde Harlekin“ reagiert auf die durch Verhaltensregeln korsettierten Europäer unmittelbar, deren Idee der Freiheit längst durch die des Besitzes erstickt worden war. Dieses heute unbekannte Stück ist eine frühe Zivilisationskritik über die Verdrängungen der bürgerlichen Welt und entlarvt komödiantisch jene Etikette, Normen und Attitüden, gegen die Artaud zweihundert Jahre später so nachhaltig aufbegehrt. „Ich, Antonin Artaud – Der wilde Harlekin“ verschränkt die radikale Haltung Artauds mit einem vergessenen Erfolgsstück der Frühaufklärung sowie mit Texten des Baron de Lahontan und Leopold von Verschuer.



Regie: Roberto Ciulli
Dramaturgie: Helmut Schäfer

Es spielt das Ensemble des Theater an der Ruhr / 3 Damen, 7 Herren

„Das alles (...) ist auf der Bühne so wahnsinnig und wirksam (...) dargestellt. Da möchten Gefühle schon beim Zusehen herausbrechen. Was Roberto Ciulli und das Ensemble so stark auf die Bühne bringen, funktioniert allein durch die Bildsprache.“
– Martina Jacobi, Die Deutsche Bühne

„Bilderrausch, Jubel und stehende Ovationen im Theater an der Ruhr für die Premiere des zweiten Artaud-Stücks vom Meisterregisseur.“ – Jens Dirksen, WAZ

„Soviel Dramaturgie muss sein, um einen grandiosen Abend zu würdigen, der dem Theaterfreund das Herz im Leibe lachen lässt, weil er nicht nur intellektuell zündet (wie schon der erste Abend), sondern zugleich urwüchsige Theatermittel zitiert und bemüht, wie sie eben die Commedia mit ihrer profunden Pointengewitztheit so großzügig bereitstellt.“
– Martin Krumbholz, Nachtkritik

„Insgesamt zeigt Roberto Ciulli einmal mehr, wie wirkungsvoll er mit sparsamen theatralischen Mitteln und einem großartigen Ensemble einen inspirierenden und zugleich unterhaltsamen Theaterabend zu gestalten vermag. Einfach hinreißend.“
– Klaus Stübler, Ruhrnachrichten

Fotos: Franziska Götzen

Peer Gynt

Henrik Ibsen

Mehr als anderthalb Jahrzehnte ist es her, da begaben sich Roberto Ciulli und Maria Neumann auf die Suche im Universum von Antoine de Saint-Exupéry's „Der kleine Prinz“. Ihre poetischen Betrachtungen und szenischen Erfindungen zu diesem Text waren so erfolgreich, dass renommierte Theatermacher in Madrid und Istanbul Roberto Ciulli einluden, auch dort seine Version des Stoffes zu erarbeiten. Nun haben sich die beiden Protagonisten erneut auf eine abenteuerliche Reise begeben und die Welt des egomani-schen Faust der nordischen Literatur ergründet: Henrik Ibsens „Peer Gynt“.



Inszenierung, Raum und Dramaturgie:
Roberto Ciulli, Maria Neumann

Es spielen Maria Neumann und Roberto Ciulli /
1 Dame, 1 Herr

„Ein Peer Gynt mit Schelmengesicht und italienischem Akzent sitzt am Tisch und blickt auf das Leben, das vor seinen Füßen liegt: ‚Wir sollten uns nicht so ernst nehmen.‘ Ein großer Theatermoment.“ – Luxemburger Wort

„... but the production also draws out the text visually as Neumann drinks and spits out a bottle of red ink and bites into a peeled raw onion, gnashing away at the layers until she reaches in disgust the pulp and emptiness in the middle.“ – Barbara Lewis, Londongrip.co.uk, Great Britain

„Mag ‚Peer Gynt‘ als gemeingefährliches Bühnenabenteuer gelten, das drei Dutzend Mimen zu beschäftigen weiß: Ciulli und Neumann bleiben unter sich. 95 pausenlose Minuten lang. Die zwei könnten sich auch ‚Robinson Crusoe‘ oder das Alte Testament vorgenommen haben – man könnte nicht wegsehen. Zu elementar ist, was da zwei Theatertiere aus sich selbst schöpfen. Ciullis satt italienisch gefärbtes Deutsch, sein Alter wohl auch, gibt dem Abend Abgeklärtheit. Maria Neumann zeigt sich einmal mehr als überwältigend starke Tragödin – doch wehe, man griffe nach ihrem Mantel: Es ist ein Clowns-gewand.“ – Lars von der Gönna, WAZ

„Zu sehen ist die Lebensgeschichte eines Gescheiterten in Schlaglichtern, wie sie in der Erinnerung des alten Peer Revue passieren und dabei den Fünfkaker, dem Versmaß entzogen, im 90-minütigen Konzentrat wiedergeben. Dabei entstehen mit nur wenigen Requisiten große Theatermomente. Besonders berührend etwa Aases Sterbeszene: Ciulli trägt sie über die Schulter gelegt, wird beim gemeinsamen Ritt zum imaginären Königsschloss gleichsam zum Vater aus Goethes ‚Erlkönig‘-Ballade. Ein starker, ein magischer Theaterabend.“ – Klaus Stübler, Ruhrnachrichten

Fotos: Joachim Schmitz

S wie Schädel

Szenische Reflexion einer ungreifbaren Welt auf Texte von Navid Kermani (Uraufführung)

Wie kann man eine zersplitterte, unversöhnte Welt noch fassbar machen, so dass sie sich wieder zum Sinn hin öffnet? Der Autor Navid Kermani stellt diese Frage mit seinen Texten immer wieder neu und richtet dabei seinen Blick gerade dorthin, wo die politischen Konflikte das Menschliche auszulöschen scheinen. Diese Frage nach der Reflektion einer ungreifbar gewordenen Welt beschäftigt auch das Theater.

Eva Mattes und Roberto Ciulli nehmen Kermanis Texte zum Ausgang und Kompass für eine Expedition zum Befragen unserer Gegenwart. Damit begegnen sich erstmals zwei Künstlerpersönlichkeiten auf der Bühne, deren ungewöhnliche Theaterbiografien seit fast sechzig Jahren und bis heute Spuren hinterlassen.

Beide verbindet unabhängig voneinander ein langer Dialog mit Kermani und seinem Werk. Mattes und Ciulli treffen auf frühere und neueste Texte aus Kermanis Romanen und Reportagen, erschaffen damit einen szenischen Kosmos, der persönliche Eindrücke, Dialoge und Perspektiven zum Zustand unserer Welt scheinbar schroff einander gegenüberstellt: Ein Kaleidoskop von Geschichten und Szenen über Geburt und Tod, Liebe, Hass und Gnade. So entsteht durch die außergewöhnliche Konstellation von Mattes, Ciulli und Kermani ein ganz besonderer Abend: Ein leidenschaftlicher, dabei tastender Versuch, der die Splitter der Welt wieder zum Leuchten bringen soll.

„...eine Improvisation auf die Gegenwart, die mehr ist als nur eine Lesung und etwas anderes als ein klassischer Bühnenabend mit definierten Rollen und Dialogen, und doch wird in diesen gut siebzig Minuten alles aufgeboten, was Theater ausmacht: Texte, Stimmen, Körper, ein paar Requisiten und ganz viel Zauber.“ – FAZ

„Sie sind ein anrührendes, hoch empfindsames Paar!“ – Süddeutsche Zeitung

„Ein poetischer, beinahe versöhnlicher Dialog“ – Tagesspiegel

Regie: Roberto Ciulli
Dramaturgie: Stefan Otteni

Es spielen Eva Mattes und Roberto Ciulli /
1 Dame, 1 Herr

Eine Produktion von Kunstfest Weimar und Theater an der Ruhr
In Koproduktion mit dem Stadttheater Fürth, dem Kleist Forum Frankfurt (Oder), den Les Théâtres de la Ville de Luxembourg und den Ruhrfestspielen Recklinghausen.



Fotos: Thomas Müller

Der zerbrochne Krug. Tambora

Heinrich von Kleist

Der Krug ist dahin, zerbrochen – doch von wem? In Kleists Komödie um den schuldigen Dorfrichter Adam verbirgt sich eine Dynamik, die hochernst ist: Erpressung, sexuelle Nötigung und Voyeurismus verbinden sich in einem System aus Machtgefälle, Angst – und kolonialer Profitgier. Wer hat ein Interesse daran, dass die Wahrheit nicht ans Licht kommt – und aus welchem Grund? Ist tatsächlich nur ein Krug zerbrochen, oder wird in diesem Gerichtsstück nicht ein viel größerer Schaden verhandelt?

Philipp Preuss, mehrfach ausgezeichnete Regisseur, inszeniert regelmäßig am Theater an der Ruhr. Seine Tätigkeit hat ihn unter anderem an das Theater Dortmund, die Berliner Schaubühne, das Schauspiel Leipzig, das Schauspiel Frankfurt, ans Residenztheater München oder ans Staatstheater Saarbrücken geführt. Seine Hamlet-Inszenierung war 2023 zum Theatertreffen nach Berlin eingeladen. Am Theater an der Ruhr inszenierte er zuletzt „Amphitryon“ von Heinrich von Kleist, „Die Bakchen“ von Euripides oder „Europa oder Die Träume des dritten Reiches“ von Lars von Trier / Charlotte Beradt (Auswahl).



Regie: Philipp Preuss
Dramaturgie: Constanze Fröhlich

Es spielen das Ensemble des Theater an der Ruhr und Gäste / 3 Damen, 4 Herren

Eine Koproduktion mit dem FFT Düsseldorf.



„Lange nicht hat man eine Eve von so erschütternder Intensität sehen dürfen: Marie Schulte-Wernings ganz aus innerer Not heraus erarbeitete Studie eines Missbrauchsoffers überwältigt. (...) Felix Römer gibt den Richter, der sein Henker ist. (...) Dieser Adam ist ausgebrannt und kaltschnäuzig, er ist naives Kind und Halbgott ohne Bodenhaftung, Verbrecher und Verführer. Seltsam: Er ist ein Kotzbrocken zum Liebhaben.“ – WAZ

Fotos: Franziska Götzen

1001 Nacht oder die Macht des Erzählens

Eine Stückentwicklung von subbotnik

1000 Mal erzählt, aber noch nie so wie von subbotnik am Theater an der Ruhr! Mit spielerischer Lust, Humor und Neugierde taucht die Gruppe in das vielschichtige Universum von „1001 Nacht“ ein. „Erzähl mir, wer du bist, was du erlebt hast, erzähl mir deine Geschichte!“ Aber Bo ist neu in der Stadt und kennt nicht die Geschichten, die man sich hier erzählt. Er weiß nicht, wer den letzten Dschinni an Land zog und aus der Flasche befreite. Er hat auch noch nie die unglaubliche Geschichte über den buckeligen Sänger gehört oder die Geschichte seines Nachbarn, des Kochs, der einen Schiffsbruch überlebte und beinahe zum reichsten Prinzen aller Zeiten wurde. Mira, die Tochter der Schneiderin und des Schneiders, kennt alle diese Geschichten. Die beiden begegnen sich eines Nachts auf dem Dach und erleben zusammen ein unvergessliches Abenteuer, denn solange die Geschichten erzählt werden, bleibt die Zeit stehen und das Böse wird in Schach gehalten...

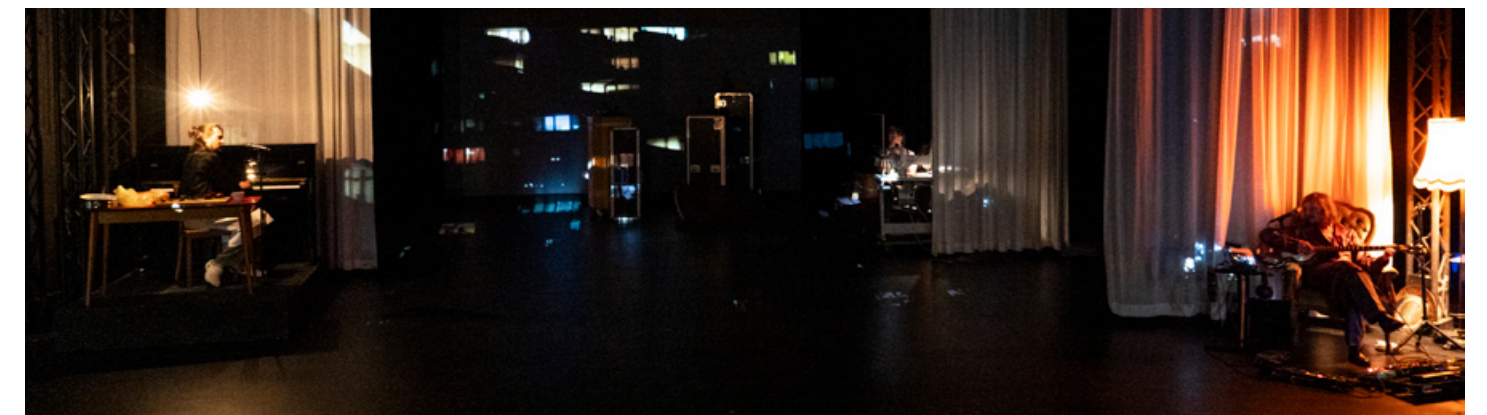
Mit Live-Musik, fantastischen Narrationen und großen Theaterbildern feiert das neue Familienstück des Theater an der Ruhr die Macht des Erzählens!

„Die Erzählstruktur ist kompliziert (...). Und trotzdem funktioniert sie prächtig für ein junges Publikum, durch Rhythmus und Timing der Aufführung, durch das genaue, unauffektierte Spiel hinter der vierten Wand. (...) Jeder Geräuschfetzen, jedes kleine Musikstück, jeder Blick, jedes Wort trägt dazu bei, es gibt keinen dekorativen Rest. Und die Bilder werden im Lauf des Abends größer.“ – Die deutsche Bühne

Konzept, Regie, Musik und Bühne: subbotnik

Es spielen das Ensemble des Theater an der Ruhr und Gäste / 2 Damen, 4 Herren

Die Ursprungsversion der Inszenierung „1001 Nacht oder die Macht des Erzählens“ wurde 2018 von subbotnik (Kornelius Heidebrecht, Martin Klöpfer und Oleg Zhukov) am Nationaltheater Mannheim entwickelt.



Fotos: Franziska Götzen

Ödipus

Sophokles / Roland Schimmelpfennig

In Theben wütet eine tödliche Seuche. Nur das Sühnen einer Blutschuld kann, so heißt es, den drohenden Untergang noch verhindern: König Ödipus muss den Mörder seines Vorgängers Laios finden, um Theben zu retten – und enthüllt dabei unweigerlich eine immer schrecklichere Verstrickung von Schuld und Unschuld, von Schicksal, Freiheit, Macht und Verrat, in deren Zentrum das Geheimnis seiner eigenen Herkunft liegt. Auch zweieinhalbtausend Jahre nach seiner Entstehung entfaltet der „König Ödipus“ des Sophokles eine wohl unergründliche Anziehungskraft. Etwas uns Anverwandtes in dieser Geschichte hört nicht auf, uns anzugehen. Diesem Gedanken folgend, begleitet die von Maskenspiel geprägte Inszenierung eine Gruppe selbst rätselhafter Wesen bei ihrer Ergründung der Geschichte und einer zunehmenden Annäherung an ihre Figuren, Themen und eben: Geheimnisse. Aus anfänglicher Fremdheit entsteht dabei eine immer größere Nähe und ein Sog, der über Zeiten und Räume hinweg um die grundlegendste und vielleicht beunruhigendste aller Fragen kreist: Was ist der Mensch?

Regie: Alexander Klessinger und Mats Süthoff
Dramaturgie: Alexander Weinstock

Es spielen das Ensemble des Theater an der Ruhr / 4 Damen, 4 Herren

„Und dann wird [...] berührend erzählt von Macht und Ohnmacht, von Schuld und Selbstzweifel, von Hybris und Verzweiflung. Mensch-Sein als Tragödie. Und Paulina Alpen spricht diesen Ödipus so unaufgeregt aufgebracht, so selbstverständlich menschlich, dass es tatsächlich keine Rolle mehr spielt, ob sie eine Maske trägt oder nicht.“
– nachtkritik

„Ein Ödipus aus dem Weltall, das gab es in der immerhin schon zweieinhalb Jahrtausende währenden Aufführungsgeschichte wohl noch nicht. Der Regie-Ansatz von Alexander Klessinger und Max Süthoff [...] fokussiert das Drama eng auf das menschliche Leid, auf die tragischen Entscheidungen des Wahrheitssuchers Ödipus, des Individuums in seiner letztlich kosmischen Einsamkeit. [...] Dass die Aliens erst fähig werden, wie Menschen zu sprechen, wenn sie eine der herumliegenden Masken (Kostüme: Sophie Leypold) aufsetzen, zieht dem ganzen Stück einen doppelten Boden ein. Darin steckt das Wissen, dass wir alle Sternenstaub sind.“ – WAZ



Fotos: Franziska Götzen

Escaping Heldenplatz

Mixed Reality Experience nach Thomas Bernhard (Uraufführung)

In seinem letzten Stück untersuchte Thomas Bernhard anhand der Geschichte einer jüdischen Familie in Wien das Ausmaß des Antisemitismus im Jahre 1988. Die Premiere am Burgtheater geriet bereits im Vorfeld zum größten Theaterskandal nach '45 und konnte aufgrund von Boykottaufrufen, körperlichen Angriffen und Morddrohungen nur unter Polizeischutz stattfinden. In KGI's Interpretation von „Heldenplatz“ begibt sich das Publikum auf eine Spurensuche des Skandals und des Antisemitismus von heute: Was geschieht, wenn wir den Blick in den Abgrund der Vergangenheit wagen?

Mittels VR-Brillen werden die Zuschauer:innen in einen Alptraum des Unbewussten versetzt, der versucht, hinter die polierten Fassaden des scheinbar unbeschädigten Kulturbetriebs zu blicken. Eine rauschhafte Odyssee zwischen VR und Theater, Schuld und Unbewusstem, Vergangenheit und Gegenwart beginnt. Die Performance wird durch eine installative Dokumentation ergänzt.

„Die VR-Installation [...] ist von höchster künstlerischer Qualität. [...] Dieses Trudeln durch Raum und Zeit und dass es diese Kontinuitäten des Antisemitismus gibt, sind hier meisterhaft zusammengeführt. [...] „Es ist einfach wirklich atemberaubend und nahezu gespenstisch, wie die Produktion hier [den neu erwachenden Antisemitismus] erzählt.“ – Deutschlandfunk Kultur FAZIT



Konzept, Text, Regie: Maria Vogt, Alexander Bauer, Simon Kubisch, Dominik Meder, Arthur Romanowski
Dramaturgie: Marie Hewelt, Anna Bründl
XR-Design: Alexander Bauer

Es spielen Gäste / 1 Dame, 4 Herren

Eine Produktion von KGI in Koproduktion mit dem Theater an der Ruhr im Rahmen „Theater der erweiterten Realitäten“ und Ringlokschuppen Ruhr

Projektpartner: Mirevi (HSD) und Akademie für Theater und Digitalität

Förderer: Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Kunststiftung NRW und Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Spitzenförderung und im Rahmen von NEUE WEGE in Zusammenarbeit mit dem NRW KULTURsekretariat.

„Selten war der Einsatz von Virtual Reality so sinnfällig und formal stringent: ein meisterhaft designer Blick in die metaphysische Gegenwartigkeit von Geschichte, im Wortsinn raum- und zeitüberschreitend.“
– Theater Heute



Fotos: KGI – Büro für nicht übertragbare Angelegenheiten

Pasolini. Io so – Mitteilungen an die Zukunft

Nach Texten von Pier Paolo Pasolini

(Uraufführung)

Am 2. November 1975 wurde Pier Paolo Pasolini in Ostia, nahe Rom, bestialisch ermordet. Später wird Alberto Moravia sagen: „... die Mörder waren der Arm, der Pasolini tötete, aber die Auftraggeber waren Tausende, im Grunde die ganze italienische Gesellschaft.“ Niemand in Italien war bekannter als Pasolini, der Lyriker, Schriftsteller, Filmemacher, Essayist und Maler, der viele Jahre politische Kolumnen in den bekanntesten italienischen Zeitungen schrieb und unzählige Interviews gab. Niemand wurde von der politischen Öffentlichkeit so angegriffen – 33 Prozesse wurden ihm gemacht, u.a. seiner Homosexualität und seiner Filme wegen.

Zum Zeitpunkt seiner Ermordung arbeitete er gerade an dem Schnitt des Films Salò, die 120 Tage von Sodom und schrieb an dem monumentalen Roman Petrolio: Das Kapitel 21 verschwand, in dem Pasolini vermutlich verborgene Zusammenhänge zwischen Politik, Institutionen und – wo möglich – der Mafia enthüllte. Keiner kennt es bis heute. Dass der Mord ein organisiertes Verbrechen war, liegt nahe, auch wenn er immer noch nicht aufgearbeitet ist.

Die Inszenierung führt ins Innere der Welt Pasolinis, seine ungeheure Schaffenskraft lässt uns bis heute erkennen, wie stark sein Ausdruckswille und seine politische Intention war.



Regie: Roberto Ciulli
Dramaturgie: Helmut Schäfer

Es spielen das Ensemble des Theater an der Ruhr und Gäste / 2 Damen, 5 Herren

„In diesen Bildern voller surrealer Bühnenmagie, verkörpert Eva Mattes Pasolinis Mutter mit all der Präsenz und Bewegungsintelligenz einer wirklich großen Schauspielerin.“
– WAZ

„Regisseur Ciulli ist Meister der feinen Gratwanderung aus Ironie und Metaphysik. Auch in „Io so“ erschafft er eine surreale Welt zwischen Leben und Tod, zwischen Trost und Trauer um die ganze Welt. Ciulli setzt dem Künstler Pasolini ein Denkmal, indem er ihn aus dem Totenreich zu uns sprechen lässt. Um Wut auf die Verhältnisse oder konkreten Widerstand geht es nicht mehr – eher um die zarte, unvollkommene und unbesiegbare Gegenstimme der Kunst.“
– TAZ

Fotos: Franziska Götzen

Der kleine Prinz

Antoine de Saint-Exupéry



William Somerset Maugham befand: „Es gibt schlimmeres als den Tod, nämlich die entsetzliche Abkühlung des Gefühls, der Liebesfähigkeit.“ Ein anderer Schriftsteller, Jules Renard, schrieb an seinem Geburtstag ins Tagebuch: „Vierundvierzig ein Alter, in dem man die Hoffnung aufgeben muss, seine Jahre zu verdoppeln.“ In ebendiesem Alter stürzte der Berufspilot Antoine de Saint Exupéry 1944 nahe der Île de Riou bei Marseille ab und blieb verschollen. Nur ein Jahr nachdem er seine 27 wunderbaren Fragmente über die Begegnung eines unglücklichen Fliegers mit einem Jungen, der von seinem Stern gefallen ist, geschrieben hatte.

Auf der Basis dieses Lieblingsgeschenkbuches sämtlicher bundesdeutscher Nachkriegsgenerationen beschreiben Roberto Ciulli und Maria Neumann die Begegnung eines Menschen mit seiner eigenen Kindheit im Angesicht des Todes und bewahrt so den Zuschauer mindestens einen Abend lang – vor dem größten Leid, das ihm nach Maugham widerfahren kann.

In einem phantastischen Clownstheater gelingt Roberto Ciulli und Maria Neumann eine Inszenierung über die schwersten Themen überhaupt – den Tod und das Alter.

Siebzig Minuten lang spielen Maria Neumann und Roberto Ciulli vor einem erstaunten Publikum gegen die eigene und die allgemein menschliche Einsamkeit mit dem Besten, was sie besitzen – der Phantasie.

Inszenierung, Raum und Dramaturgie:
Roberto Ciulli, Maria Neumann

Es spielen Maria Neumann und Roberto Ciulli /
1 Dame, 1 Herr

„Die Überraschung, dass Ciulli den kleinen Prinzen spielt, klärt sich rasch auf: Er ist ein Meister der poetischen Komik und der komischen Melancholie, die diese 70 Minuten aus- und erfüllen. Die vom Publikum nahezu stürmisch begrüßte Inszenierung könnte in Wochen wie diesen einen ganz eigenen Hintersinn haben: Wird hier doch das Kennen- und Schätzenlernen zweier einander absolut fremder Menschen aufs Zarteste vorgeführt.“
– Kölner Stadtanzeiger

Foto: A. Köhring



Die Bestimmer

Nach dem Bilderbuch von Lisen Adbåge
Für Kinder ab 6 Jahren

Herzlich Willkommen auf unserem Schulhof.
Hier wird jeden Tag viel gespielt. Doch wer darf
bestimmen, was gespielt wird und wer mitmachen
darf?

Bei unseren Hauptfiguren sind die Rollen klar
verteilt: Gesine gibt meistens den Ton an, Bekim
findet es gut, nicht so viel selber entscheiden zu
müssen und Elisa würde gerne von ihrem geheim-
nen Freund erzählen... Eine Geschichte über
Freundschaft, Macht und über das Recht, Nein zu
sagen.

Von und mit Bekim Aliji, Gesine Hohmann und
Elisa Kühnl

Es spielen 2 Damen, 1 Herr



Fotos: Franziska Götzen

Braveheart

Koproduktion mit dem Collective Ma'louba

Das neue Stück des Collective Ma'louba erzählt
vom Verschwinden einer jungen Frau. Keine Spur
bleibt von ihr, kein Zeichen. Es ist, als hätte sie
nie existiert. Nur ein junger Mann, einst ihr Part-
ner, könnte vielleicht zur Aufklärung beitragen.
Er wird verhört, gedrängt und gezwungen, sich zu
äußern, doch es gelingt nicht, ihn zu überführen.
Dennoch wird er verurteilt, bestraft und – ver-
schwindet.

Das gleiche Stücke erzählt dabei von einem Autor,
der ein Stück schreiben möchte über das Recht
des Einzelnen, die Hoffnung aufzugeben. Im Ver-
lauf seiner Arbeit muss er erkennen, dass seine
Verteidigung dieses Rechts im Wesentlichen eine
Verteidigung des Rechts ist, Gewalt gegen andere,
gegen sich selbst oder gegen ein System auszu-
üben, das die Einzelnen mit dem Verschwinden
bedroht.

Braveheart ist ein Stück über die Abwesenheit
politischer Wirksamkeit und ein Gefühl von Ohn-
macht, das ganze Gesellschaften bedrohen kann.
Im Zentrum des Stückes steht bei alldem jedoch
die Frage: Wie kann man die Hoffnung wiederfin-
den, wenn die Welt einem den Atem raubt?

Auf Arabisch mit deutschen und englischen
Untertiteln.

Es spielen 1 Dame, 1 Herr



Koproduktion des Theater an der Ruhr,
Le Quartz - Scène Nationale de Brest; Théâtre
de Choisy-le-Roi, Linguistic Diversity Program.
Gefördert durch das Ministerium für Kunst und
Wissenschaft des Landes NRW.

Mit Unterstützung von: Arab Fund for Arts
and Culture (AFAC); Departmental Council of
Bouches du Rhône - Departmental Center for
Creation in Residence Domaine de l'Etang des
Aulnes; Ettijahat - Zad: Miles for Connections

Fotos: Franziska Götzen

Auf Wunsch bietet das
Theater an der Ruhr Ein-
führungen, Diskussionen
oder Nachgespräche mit
dem Publikum kostenlos
an.

Wir freuen uns auf Ihre
Anfrage!

Kontakt

Künstlerisches Betriebsbüro
Lina Prasch
Mail: lina.prasch@theateranderruhr.de
Telefon: + 49 208 599 01 15



Kontakt

Künstlerisches Betriebsbüro

Lina Präsch

Mail: lina.prasch@theateranderruhr.de

Telefon: + 49 208 599 01 15

theateranderruhr.de



[@theater_an_der_ruhr](https://www.instagram.com/theater_an_der_ruhr)

